

Der „Schortewitzer Heidenberg“

Der „Heidenberg“, der auch „Heidengrab“ genannt wird, befindet sich am nördlichen Ortsrand von Schortewitz, Ldkr. Köthen, in Sachsen-Anhalt. Der ehemals freiliegende Hügel war innerhalb der ebenen Hochfläche ein markantes Landschaftsmerkmal. Der Name „Heidenberg“ zeugt davon, dass seine Erschaffung durch den Menschen in vorchristlicher Zeit im Bewußtsein der Bevölkerung verankert war. Mündliche Überlieferungen berichten von Urnenfunden, die vermutlich während der Bronze- oder Eisenzeit im 1. Jahrtausend v. Chr. beigesetzt worden sind. Mehrere Jahrhunderte überdauerte der Hügel ohne weitere menschliche Eingriffe. Im Jahre 1803, so berichten Erzählungen, ist der Hügel dann beim Abtragen von Humus vom östlichen Ende aus durchwühlt, jedoch auf Befehl des Herzogs anschließend wieder verschlossen worden. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts dehnte sich der Ort Schortewitz bis zum Rand des „Heidenberges“ aus.

Eine wissenschaftliche Untersuchung erfolgte zu Beginn des vorigen Jahrhunderts durch den Heimatforscher Walter Götze und den Pfarrer G. Eichhorn. Es war die Zeit der ersten wissen-



Das Grab von Norden, um 1940



Das Grab von Südwesten nach der Ausgrabung 1913

schaftlichen Ausgrabungen, die sich häufig auf die gut sichtbaren und Erfolg versprechenden Großgrabhügel konzentrierten. Die für ihre Zeit beispielgebend sorgfältige Ausgrabung, welche vom 20. Mai bis 28. Juni 1913 stattfand, brachte erstaunliche Dinge ans Tageslicht. Der noch 22 Meter lange und 16 Meter breite Hügel wies eine Höhe von 3,50 Meter auf. Im äußeren Hügel fanden sich 11 Gräber mit Bestattungen. Es handelte sich um Erdgräber mit oder ohne Steinsetzungen und kleine Steinkisten mit jeweils einem bestatteten Individuum in Seitenlage mit angezogenen Beinen, sogenannten Hockern. In der Mitte des Heidenberges fand sich ein Großsteingrab, bestehend aus aufgerichteten Tragsteinen und drei großen Decksteinen. Der Zugang lag wahrscheinlich an der östlichen Schmalseite.

In der zentralen Grabkammer fand sich eine Steinplattenpflasterung, unter der weitere jungsteinzeitliche Hockerbestattungen mit Beigaben in Form von Gefäßen, Bernstein- und Perlenschmuck, durchbohrten Tierzähne sowie Feuersteinklingen gefunden wurden. Auch bei den Außenbestattungen

lagen zahlreiche Beigaben, vor allem in Form von ganzen und zerscherbten Gefäßen. Neben der Tatsache, dass das Schortewitzer Großsteingrab das südlichste überhaupt innerhalb Deutschlands ist, bildet es auch durch seine kulturelle Einordnung eine Ausnahme. Die erste Bestattungsschicht, also jene der Erbauer, ist der Salzrüder Kultur zuzuordnen. Die Kammer muss mehrere Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte begehbar gewesen sein, denn nachfolgende Bestattungen sind mit der Bernburger- und der Kugelamphoren-Kultur in Verbindung zu bringen. Mittels der Radiokarbonmethode (14 C-Datierung) konnte eine Belegung in dem Zeitraum vom 32. bis zum 30. Jh. v. Chr. belegt werden.

Die Funde aus dem „Heidenberg“ bildeten nach seiner Ausgrabung im Jahre 1913 den Grundstock der überregional bedeutenden prähistorischen Sammlung in Köthen. Die Gegenstände und die gesamten Fundumstände waren infolge aufgrund ihrer Einzigartigkeit häufig Gegenstand der wissenschaftlichen Diskussion. Eine Vielzahl an Veröffentlichungen mit teilweise kontroversen Auffassungen über kulturelle Zuordnung, Datierung und Bestattungsabfolge zeugen von der Bedeutung



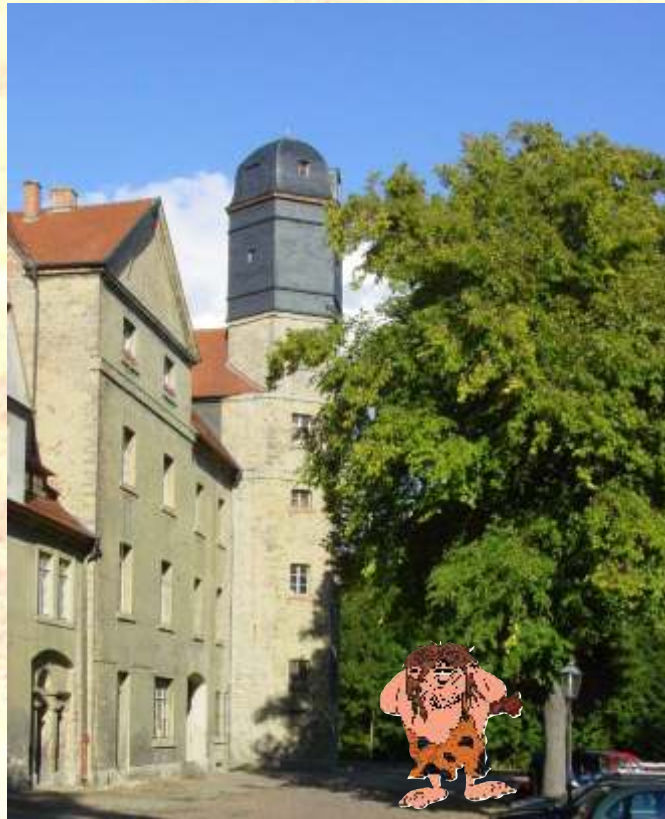
heutiger Zustand 2006



Leiter der Grabung Pfarrer Eichhorn und W. Götze

dieses Monuments, ohne dass die umfangreichen Funde und Grabungsunterlagen in fast neun Jahrzehnten überhaupt vollständig gesichtet worden wären. Erst im Rahmen einer Abschlußarbeit an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde das gesamte Material im Jahre 2002 restauriert und wissenschaftlich bearbeitet.

Dies und die Tatsache, dass die wissenschaftlich bedeutsame Ausgrabung inzwischen fast 100 Jahre zurückliegt, geben den Anlass dafür, den „Heidenberg“ und seine Funde einer breiten Öffentlichkeit im Rahmen einer Ausstellung zu präsentieren. Das am 01.06.1960 unter Schutz gestellte steinzeitliche Monument wird von der Gemeinde respektvoll gepflegt. Eine Besichtigung, zum Beispiel als Wochenendausflug, ist jederzeit lohnenswert.



Die Ausstellung der Prähistorischen Sammlung befindet sich im Ferdinandsbau des Köthener Schlosses.

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag 10.00 bis 17.00 Uhr

Führungen nach Voranmeldung, auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich.

Tel./ Fax: 03496 - 601517

E-Mail: andreas.geisler@bachstadt-koethen.de

Herausgeber: Kulturstätten des Landkreises Köthen

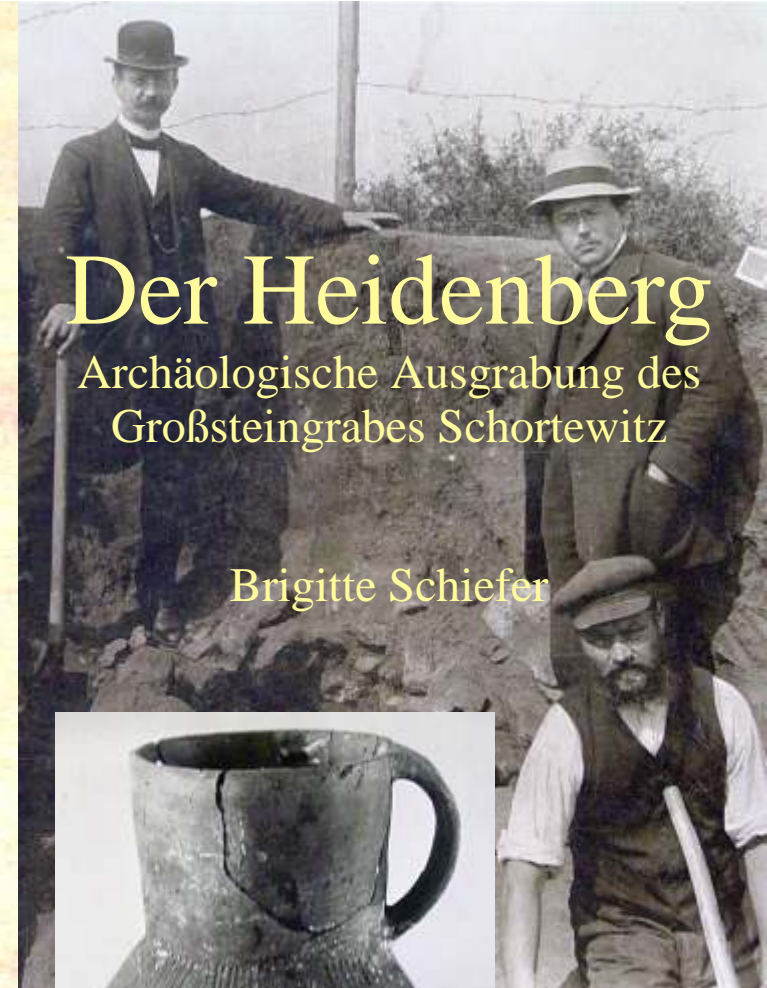
Text/ Foto: Brigitte Schiefer

Gestaltung/Redaktion/Foto:

Andreas Geisler

Druck: Salzland Druck GmbH & Co. KG

2007



Der Heidenberg

Archäologische Ausgrabung des
Großsteingrabes Schortewitz

Brigitte Schiefer



Prähistorische Sammlung Köthen